

LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG	VOM	Nr.
STUTTGARTER ZEITUNG	VOM 21.09.87	Nr. 217
STUTTGARTER NACHRICHTEN	VOM	Nr.
BIETIGHEIMER ZEITUNG	VOM	Nr.
KORNWESTHEIMER ZEITUNG	VOM	Nr.
LEONBERGER KREISZEITUNG	VOM	Nr.
MARBACHER ZEITUNG	VOM	Nr.
VAHINGER KREISZEITUNG	VOM	Nr.
LUDWIGSBURGER WOCHENBLATT	VOM	Nr.
SONNTAG AKTUELL	VOM	Nr.

Tausende beim Jugendtreffen in Ludwigsburg

Ein „riesiges Fest“ für Franzosen und Deutsche

Kaum Interesse an der großen Politik / Von Thomas Brandl

Wie sich die Zeiten geändert haben: Tausende standen am 9. September 1962 an den Straßen und jubelten dem französischen Staatspräsidenten zu, der keine zwanzig Jahre zuvor noch als Soldat gekommen war. Noch heute läuft vielen, die vor 25 Jahren dabei gewesen sind, ein Schauer über den Rücken, wenn sie an die überschwengliche Begeisterung im Hof des Ludwigsburger Schlosses zurückdenken. Mit den Worten „Ich beglückwünsche Sie, junge Deutsche zu sein, das heißt Kinder eines großen Volkes, das manchmal im Laufe seiner Geschichte große Fehler begangen hat...“ streckte der General mit seiner Rede an die deutsche Jugend damals endgültig die Hand zur Versöhnung aus. Unbeschreiblicher Jubel war die Antwort.

Heute, 25 Jahre nach de Gaulles triumphaler „Tour d'Allemagne“, ist die Erbfeindschaft überwunden. Jede Stadt, die etwas auf sich hält, hat ein Pendant im Nachbarland, die Beziehungen sind ganz selbstverständlich geworden, und nach pathetischen Reden wie anno '62 steht der Jugend von heute nicht der Sinn – sie feiert lieber sich selbst. Auf knapp 15 000 schätzte die Polizei am Samstag die Besucherzahl rings ums Residenzschloß, doch nur die Hälfte davon lauschte bei der Kundgebung im Innenhof den Worten von Späth, Kohl und Chirac, die sich obendrein noch Transparente mit lockeren Sprüchen wie „Kohl et Chirac: dans le meme sac!“ (Kohl und Chirac: in den selben Sack!) oder „Chirac und Kohl – diese Zukunft ist hohl“ gefallen lassen mußten. Themen wie Arbeitslosigkeit, Umweltzerstörung und Rüstungsbrennen halt auch solchen Jugendlichen auf den Nägeln, die vielleicht in der „Union chrétienne de jeunes gens“ oder in der Pfadfinderschaft organisiert sind – gewiß keine „linken Chaoten“.

Daß – schon als Reverenz an den gemeinsamen Auftritt von Adenauer und de Gaulle vor 25 Jahren – deren politische Enkel nun die Gelegenheit nutzen wollten, um Bilanz zu ziehen und neue Impulse für ein vereintes Europa zu geben, akzeptierten die jungen Zuhörer. Für viele Jugendliche war freilich die mehr als eine Stunde dauernde Kundgebung im Schloßhof zuviel des Guten. Michel (18) aus Clermont-Ferrand fand's zwar „ganz nett, Kohl und Chirac mal live zu erleben“, aber „wirklich Neues“ habe er in deren Reden nicht gehört. Und Christine (16), Schülerin des deutsch-französischen Gymnasiums in Freiburg (die beiden anderen „Lycées franco-allemands“ sind in Saarbrücken und Buc/Paris), meinte gar, den Auftritt der Politiker hätte man sich schenken können: „Der Gedankenaustausch mit den dreißig Schülern der beiden anderen Gymnasien, die Arbeit in der Gruppe – das war toll und für mich viel wichtiger.“

Die Parole für die beiden Tage hatten junge Deutsche und Franzosen schon bei der Ankunft in Ludwigsburg ausgegeben: „Ein riesiges Fest feiern“ wollten sie – das Treffen (Gesamtkosten: 680 000 Mark) im „schwäbischen Versailles“ zum Sahneklacks auf dem Kuchen einer Freundschaft machen, die in den letzten 25 Jahren mehr als fünf Millionen Jugendliche aus beiden Ländern zusammengeführt hat. Die wirklich begeisternden Szenen spielten sich denn auch nicht bei der Kundgebung ab, sondern fern der hohen Politik – etwa wenn Deutsche und Franzosen zu den mit-

reißen Klängen der Straßenmusikertruppe „Fai Tirar Marius“ aus Montpellier eine gascognische „Youscá“ tanzten oder wenn Schüler aus Eislingen an der Fils und aus Lure als Gewinner des Wettbewerbs um den am schönsten dekorierten Bus beim Korso durch Ludwigsburg sich überglücklich in den Armen lagen. Nach Paris dürfen nächstes Jahr die einen, nach Bonn die anderen reisen – jeweils zu den Feiern im Rahmen von „25 Jahre Deutsch-Französisches Jugendwerk“ im Nachbarland.

Trotz aller Freude am Treffen ging nicht unter, daß die Kenntnisse der jeweils anderen Sprache noch längst nicht so sind, wie man sich das vor 25 Jahren vielleicht vorgestellt hat, und daß die gegenseitige Anerkennung von Schulabschlüssen und Studiendiplomen weiter auf sich warten läßt. Er persönlich träume davon, das deutsche Ausbildungssystem in Frankreich einzuführen, ließ der französische Erziehungsminister René Monory wissen, doch dazu müßten jenseits des Rheines zunächst einmal die überlangen (Sommer-)Ferien gekürzt werden, und da gebe es „Widerstände“.

Die Realität sieht halt oft anders aus, als dies an Jubelfesten wie dem in Ludwigsburg erscheinen mag. Ansätze zur Verbesserung gab es freilich schon – auch wenn Lothar Späth im Gespräch mit Jugendlichen aus den einzelnen Workshops der inzwischen 100 Jahre alten Kunstsprache Esperanto nicht den gewünschten Stellenwert einräumen mochte. Für den Ministerpräsidenten führt der Weg zum besseren Verstehen über noch intensivere Wirtschaftsbeziehungen – und über einen deutsch-französischen Fernsehkanal. Er selbst will mit gutem Beispiel vorangehen und paukt derzeit fleißig Französisch: „Ich kann ja nicht ständig von anderen fordern, was ich selbst nicht tue.“

Der „gemeinsame Tanz“ von gallischem Hahn und deutschem Adler um das prächtig geschmückte Ludwigsburger Schloß und beim stimmungsvollen Lichterfest des Blühenden Barock am Samstagabend hat trotz eines gewissen Desinteresses für die offizielle Politik tiefen Eindruck hinterlassen. Viele, die 1962 noch Schwierigkeiten hatten, ein „Vive de Gaulle“ einigermaßen verständlich über die Lippen zu bringen, feierten – inzwischen längst erwachsen geworden – gemeinsam mit den Teenagern. Auf insgesamt sieben Bühnen wurde ein Programm geboten, das von der Rockmusik über Big-Band-Sound bis hin zu Harmonikaklänge reichte. Volkstümliches wie die Trachtengruppe aus Bräunlingen oder die „Société Harmonie“ aus Muntzenheim im Elsaß gehörte ebenso dazu wie etwa das Sinfonische Jugendblasorchester Baden-Württemberg oder das Ensemble „St. Konrad“ aus Ravensburg.

In einer Zeit, wo der Schüleraustausch bereits Tradition hat und es mehr und mehr in Mode gekommen ist, sportlich aktiv von einer Partnerstadt in die andere zu joggen oder zu radeln, ist klar, daß es an der Jugend liegt, dem Erreichten „mit Tatkraft und Phantasie einen lebensfähigen Inhalt zu geben“, wie sich Lothar Späth ausdrückte. Wie skandierte doch am Abend Mustafa, Leadsänger der Formation „Révérend Blues“ aus Montpellier – und mit ihm Hunderte Jugendlicher vor der Bühne – immer wieder? „C'est nous qui feront l'Europe – wir sind es, die Europa bauen werden!“ Es klang sehr überzeugend.



Zwei Bilder, zwischen denen ein Vierteljahrhundert liegt: Ebenso wie vor 25 Jahren Charles de Gaulle (unten), wandte sich jetzt der französische Premierminister Jacques Chirac (oben) im Hof des Ludwigsburger Schlosses an die Jugend. Fotos: Rudel, Archiv